

Schweinderl-Geld für sieben soziale Projekte

21.700 Euro aus der GZ-Aktion gehen an Goslarer Vereine und Initiativen – „Kleiner Tisch Oker“ und „Leben mit Krebs“ erhalten Löwenanteil

Von Petra Hartmann

Goslar. Viele Scheinchen dank der Schweinchen: Über 52.600 Euro kamen diesmal beim Glücksschweinchenverkauf der GZ zusammen, 21.700 Euro davon flossen nun an Goslarer Vereine und Initiativen. Das Glücksschweingeld konnte Verleger Philipp Krause gestern Abend im Papierlager der Goslarischen Zeitung an Vertreter der unterschiedlichen sozialen Projekte verteilen.

Es war alles ein wenig anders dieses Mal beim Verkauf der kleinen rosa Traditions-Talismane. Aufgrund der Corona-Pandemie gab es diesmal keinen Straßenverkauf und keine langen Schlangen vor der GZ-Verkaufsstelle, dafür einen Online-Verkauf und Vorbestellungen. Und, wie Krause hervorhob, auch der Verkauf über Vertreter aus der Kommunalpolitik habe sehr gut funktioniert und – für über 10.100 Exemplare – mehr als 15.000 Euro eingebracht.

Passend zum ungewöhnlichen, corona-konformen Verkauf gab es nun die Übergabe an einem ungewöhnlichen Ort: Verleger und Vereinsvertreter trafen sich im Papierlager der Goslarischen Zeitung zwischen großen Türmen aus Papierrollen, mit Abstand und Mund-Nasen-Bedeckung.

„Es ist unglaublich“

Den größten Betrag erhielt diesmal die Goslarer Tafel – kleiner Tisch Oker: 8000 Euro. Das Geld ist für den Kauf von Lebensmitteln zum Verteilen an Bedürftige bestimmt. „Es ist unglaublich“, sagte Kirsten Neveling, die Leiterin der Tafel, als sie die Summe hörte.

7000 Euro bekam der Verein „Leben mit Krebs“, den Umschlag nahm der Vorsitzende Eike Hulsch entgegen. „Wir wollten in irgendeiner Form versuchen, das Geld Kindern zur Verfügung zu stellen“, erzählte Hulsch. Gefördert werden daher drei alleinerziehende Mütter, die an Krebs erkrankt sind. Die Frauen haben jeweils zwei oder drei Kinder.

Ebenfalls etwas für die Jugend will die Vienenburger Bürgergemeinschaft tun. Von den 3000 Euro Schweingeld, die die Gemein-



Gestern Abend erhielten die Vertreter von sieben Organisationen und Initiativen im Papierlager der Goslarischen Zeitung von GZ-Verleger Philipp Krause (3. von rechts) das Schweingeld für den guten Zweck überreicht: Alexander Bruder (von links) und Martin Mahnkopf für den Vienenburger Posaunenchor, Norbert Müller für das Kinderhaus in Hahnenklee, Eike Hulsch für „Leben mit Krebs“, Vanessa Röder für die Siebenstein-Schule, Norbert Prokscha für das „Projekt Schwickert“, Kirsten Neveling für die Goslarer Tafel und Christine Belo für den „Tagestreff Zille“.

Foto: Kleine

schaft erhielt, sollen Musikinstrumente für den Posaunenchor angeschafft werden. Alexander Bruder, der sich beim Posaunenchor für die Jugendarbeit einsetzt und zur Übergabe auch sein Instrument mitgebracht hatte, stellte die Formation als den größten und zugleich jüngsten Posaunenchor der evangelischen Landeskirche vor. Junge Menschen erhalten dort Unterricht von Ehrenamtlichen und sollen auch ordentliche Instrumente spielen: „Es gibt nichts Deprimierenderes als ein Kind, das vor einer alten Krücke

sitzt und versucht, dort einen Ton herauszubekommen“, sagte er.

Der Tagestreff „Zille“ will mit seinem Anteil, 2500 Euro, seine Kaffeestube renovieren. Sozialarbeiterin Christine Belo erzählte vom Fortgang der Bauarbeiten und darüber, wie seit deren Beginn immer wieder etwas Neues hinzukam. Demnächst soll die Decke gestrichen werden. „Wir wollen einen schön gestalteten Raum schaffen“ sagte sie.

Professor Norbert Müller nahm den Umschlag für Hahnenklee ent-

gegen. Das Geld ist dieses Jahr für das Kinderhaus bestimmt. „Das ist eine schöne Sache“, freute er sich über die 500 Euro.

Tablets als Lernhilfe

500 Euro gehen an die Siebensteinschule, die die Summe zur Anschaffung von Tablets für autistische Kinder benötigt. Die Geräte sollen beim Homeschooling eingesetzt werden. In der Schule lernen acht Schüler mit autistischem Hintergrund, wie die Sozialarbeiterin

Vanessa Röder, die den Umschlag entgegennahm, berichtete. Mithilfe der Tablets und verschiedener Apps könne man viel erreichen, um die Medienkompetenz der Schüler zu fördern.

Zu guter Letzt gingen 200 Euro an das „Projekt Schwickert“. Von dem Geld werden Blumen zur Bepflanzung des Marktplatzes in Sudmerberg gekauft. Allerdings, wie Norbert Prokscha bei der Geldübergabe erzählte: „Das Pflanzen ist oft nicht das Problem, sondern bei den hohen Temperaturen das Gießen.“

„Friss- oder Stirb-Strategie“: Gewerkschaft kritisiert Trinks

Verlegung der Zentrale von Goslar nach Hennef: Änderungskündigungen zu Ende August 2022 sind auf dem Weg – Erste Reaktionen

Von Frank Heine

Goslar. Einige hatten das Schreiben schon im Briefkasten, der Rest wird es wohl bis zum Wochenende dort vorfinden: Der Getränke-Logistiker Trinks lässt seiner Ankündigung aus dem November Taten folgen und spricht seinen Mitarbeitern in der Goslarer Zentrale dieser Tage eine Änderungskündigung aus. Die Alternative lautet: Umzug ins Rheinland, um in der neuen Zentrale in Hennef zu arbeiten. Oder die Trennung von Trinks.

Laut Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) sollen etwa 150 der aktuell rund 170 Trinks-Mitarbeiter im Sommer 2022 aus Goslar ins 400 Kilometer entfernte Hennef wechseln. Zum 31. August des nächsten Jahres soll nach Aussage von Katja Derer, NGG-Chefin für die Region Süd-Ost-Niedersachsen, die Zentrale im Schleke abgewickelt sein; „Der Startschuss

ist gegeben.“ Die NGG bewerte die Vorgehensweise der Geschäftsführung als sehr aggressiv. Am 19. November habe die Chefetage den Umzug als beschlossene Sache verkündet. „Zu keiner Zeit ging es um mögliche Alternativen und Gespräche mit den Leuten“, klagt Derer an, „das ist eine Friss- oder Stirb-Strategie, die nichts mit Führungsqualität oder unternehmerischer Verantwortung zu tun hat.“

Treffen mit der Politik

Mit ihrer Kritik befindet sich Derer in bester Gesellschaft. Auf Twitter bezeichnete Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk (CDU) das Vorgehen der Trinks-Manager schlicht als unsozial. Die Geschäftsführung gebe gerade bekannt, dass sich die Mitarbeiter innerhalb von drei Wochen nach Zugang der Kündigung entscheiden müssten, erklärte er kurz nach einem Treffen mit Trinks-Chef



Seit 1948 hat der Getränke-logistiker Trinks seinen Firmensitz und die Zentrale in Goslar. Archivfoto: Epping

Michael Stadlmann, zu dem gestern Nachmittag auch die Spitzen der Ratsfraktionen geladen waren.

Anfang Dezember hatte die SPD-Fraktion an Trinks geschrie-

ben, mit der Bitte um einen direkten Kontakt. Deren Vorsitzende Urte Schwerdtner mahnte an, trotz aller berechtigten Kritik den Gesprächsfaden nicht abreißen zu lassen, um in der noch verbleibenden Zeit „das Beste für die Beschäftigten erreichen“ zu können. Nach Ansicht von Junk wiederum gefährde Trinks „mit der Hauptsitz-Verlagerung das gesamte Unternehmen“. Man könne doch nicht glauben, dass die Mitarbeiter bis Ende August 2022 ihre Verträge in Goslar erfüllen wollten.

In der Region gebunden

„Es dürfte klar sein, dass viele Beschäftigte nicht ihre Koffer packen und mit ihren kompletten Familien nach Hennef umziehen können“, ist NGG-Frau Derer überzeugt. Die Menschen seien über ihre Familien in der Region gebunden. Zu den derzeit etwa 8400 Menschen im Landkreis Goslar, die als ar-

beitssuchend gemeldet seien, würden wohl umgehend weitere 100 dazu kommen. Die NGG werde den Beschäftigten, die Mitglied der Gewerkschaft sind, mit Rechtsbeistand unterstützen und gegen die Änderungskündigungen vorgehen.

„Wir fordern die Geschäftsführung und auch die Gesellschafter auf, den Umzug zu überdenken und einen Prozess zu initiieren, um mit den Beschäftigten und NGG über Alternativen zu reden“, sagt Derer. So ein Prozess könne aber bei laufenden Änderungskündigungen nur schwerlich produktiv sein, daher müssten diese umgehend zurückgenommen werden.

Bei Trinks waren Geschäftsführer Stadlmann und der Gesamtbetriebsratsvorsitzende Klaus Hoppe gestern Nachmittag für Stellungnahmen nicht zu erreichen. Ein Betriebsrat für die Zentrale existiert nicht – und musste so auch nicht beteiligt werden.